

## Hormon steuert Großzügigkeit

Wie das Hormon Oxytocin Großzügigkeit beeinflussen kann, untersucht René Hurlemann, Psychiater und Neurowissenschaftler am Universitätsklinikum Bonn.



**Herr Hurlemann, Sie haben herausgefunden, dass Menschen mit höherem Oxytocinspiegel bereit sind, mehr zu spenden. Steigert das Hormon die Nächstenliebe?**

In gewisser Weise ja. Je höher der Oxytocinspiegel, desto höher ist die Summe, die die Probanden für ein soziales Projekt zu spenden bereit waren. Bei niedrigem Oxytocinspiegel bevorzugten die Teilnehmer ein nicht soziales Projekt. Offensichtlich verändert sich die Priorität, für welches Vorhaben ich mein Geld ausbebe.

**Die Probanden erhielten ein Budget von zehn Euro. Wie viel spendeten sie?**

Im Schnitt etwa 4,40 Euro. Die generelle Spendenbereitschaft wird durch Oxytocin nicht unbedingt vergrößert.

**Was bedeuten Ihre Ergebnisse für gemeinnützige Organisationen, die auf Spenden angewiesen sind?**

Etwa bei umweltbezogenen Projekten wäre es wichtig, die sozialen Vorzüge zu betonen, um oxytocinstarke Gruppen wie stillende Mütter oder Verliebte zu überzeugen. Daran könnten sich Organisationen und Regierungen orientieren, um möglichst viele zu erreichen, wenn sie über nicht soziale Projekte berichten.

**Oxytocin ist als Kuschelhormon bekannt. Was sagt die Forschung dazu?**

Das Hormon wird besonders stark ausgeschüttet, wenn Menschen oder Tiere sich berühren, also quasi miteinander kuscheln. Es kann aber auch negative Effekte haben. Zum Beispiel begünstigt Oxytocin Neid und Missgunst bei manchen Spielern oder steigert den sogenannten parochialen Altruismus. Das heißt, ich bevorteile in meinem Verhalten die Gruppe, der ich selbst zugehörig bin, und benachteilige die andere Gruppe.



**Erstartetes Glück** Oxytocin-Kristalle, farbenprächtig in Szene gesetzt